

Alfred Hitchcock  
Die drei ??? und der rasende Löwe



**DIE  
SERIE**

»Drei Fragezeichen« – das ist das Symbol des wohl bekanntesten Junior-Detektivteams der Jugendliteratur. War die Aufklärung geheimnisvoller, oft gefährlicher Kriminalfälle für Justus, Bob und Peter aus Rocky Beach in Kalifornien zunächst nur ein Zeitvertreib, so hat sich daraus nach und nach eine ernsthafte Nebenbeschäftigung für freie Stunden und Schulferien entwickelt. Ihre Zentrale, einen ausrangierten Campingwagen, haben die drei mit Telefon, Tonbandgerät, Fotolabor, Periskop und mancherlei selbst gebastelten Apparaten eingerichtet, die ihnen modernste Ermittlungstechniken ermöglichen. Doch jeder Fall erfordert vorwiegend Köpfchen, Ausdauer und Mut – und ohne Justus' Superhirn, Bobs Forscherdrang und Peters Sportsgeist kämen die drei trotz ihrer technischen Ausrüstung nicht zum Ziel.

Von Alfred Hitchcock ist bei OMNIBUS erschienen:

**Die drei ??? und der Karpatenhund/**

**Die drei ??? und das Narbengesicht (20040)**

**Die drei ??? und der schrullige Millionär/**

**Die drei ??? und der Höhlenmensch (20390)**

**Die drei ??? und der magische Kreis (20499)**

**Die drei ??? und der verrückte Maler (20545)**

**Die drei ??? und der Dopingmischer (20546)**

**Die drei ??? und die Schattenmänner (20581)**

**Die drei ??? und die Perlenvögel (20583)**

**Die drei ??? und der gestohlene Preis (20582)**

**Die drei ??? und die Musikpiraten (20580)**

**Die drei ??? und der Schatz im Bergsee (20713)**

**Die drei ??? und die späte Rache (20731)**

**Die drei ??? und der Automarder (20765)**

**Die drei ??? und das Geheimnis der Särge (20768)**

*Weitere Titel der Serie sind in Vorbereitung.*

Alfred Hitchcock

Die drei ???  
und der  
rasende Löwe

Aus dem Amerikanischen  
von Leonore Puschert





Der Taschenbuchverlag  
für Kinder und Jugendliche  
von Bertelsmann

Band 20767

*Umwelthinweis:*

*Dieses Buch wurde auf chlorfrei gebleichtem  
Papier gedruckt.*

Erstmals als OMNIBUS Taschenbuch Mai 2001  
Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform  
© 1974 der deutschsprachigen Ausgabe bei  
Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart  
© 1971 der Originalausgabe Random House, Inc., New York  
Die Originalausgabe erschien unter dem Titel  
»The Three Investigators in The Mystery of the  
Nervous Lion« bei Random House, Inc., New York  
Based on characters created by Robert Arthur.  
This translation published by arrangement with  
Random House, Inc.  
Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten durch  
C. Bertelsmann Jugendbuch Verlag, München  
in der Verlagsgruppe Bertelsmann GmbH  
Übersetzung: Leonore Puschert  
Umschlagbild: Carsten Tiemessen  
Umschlagkonzeption: Klaus Renner  
Kn · Herstellung: Peter Papenbrok  
Satz: Uhl + Massopust, Aalen  
Druck: Presse-Druck Augsburg  
ISBN 3-570-20767-6  
Printed in Germany



## Inhalt

Ein Wort zuvor von Alfred Hitchcock	7
Leere Käfige	9
Ein Fall im Löwenrevier	15
Willkommen in Dschungelland	19
Pirsch auf den Löwen	24
Ein gefährlicher Zwischenfall	29
Mit knapper Not entkommen	34
Immer Ärger mit George	40
Ein sturer Kunde mit Sonderwünschen	49
Wirbel um einen Gorilla	57
Nächtlicher Erkundungsgang	66
Eine schreckensvolle Begegnung	75
Entdeckung auf dem Schrottplatz	81
Die verschlüsselte Botschaft	89
Bob kombiniert	99
Der schwarze Teufel	109
Eisenstäbe	120
Justus erklärt einiges	127
Eine Falle schnappt zu	133
Die verräterische Tasche	138
Des Rätsels Lösung	146
Alfred Hitchcock hat noch Fragen	154





## Ein Wort zuvor von Alfred Hitchcock

Seid begrüßt, seid willkommen! Es ist mir ein Vergnügen, mich beim neuen Abenteuer der drei ??? wiederum von euch begleitet zu wissen. Diesmal lockt ein allzu leicht erregbarer Löwe das Trio unserer Juniordetektive in ein Dickicht aus Spannung und Geheimnis.

Ich möchte annehmen, dass die meisten meiner Leser den drei ??? – Justus Jonas, Bob Andrews und Peter Shaw aus Rocky Beach, Kalifornien – bereits begegnet sind. Wer jetzt erst die Bekanntschaft der drei Jungen aus dem Städtchen am Pazifik macht, der wisse, dass sie ihre Zentrale in einem ausgedienten Campinganhänger eingerichtet haben, der auf dem Lagerplatz der Firma »Gebrauchtwaren-Center T. Jonas« steht, bedachtsam allen Blicken entzogen. Der gigantische Trödelmarkt gehört Justus' Onkel und Tante, und dort betätigen sich die Jungen neben der Schule zur Aufbesserung ihrer Finanzen als Helfer, wenn sie nicht gerade mit irgendwelchen Ermittlungen beschäftigt sind.

Das dürfte als Einleitung genügen. Steigen wir also in den Fall ein – unser Löwe wird schon wieder unruhig!





## Leere Käfige

Als es hupte, wandte Justus den Kopf und stöhnte: »Auch das noch! Da kommt Onkel Titus mit einer Wagenladung Schrott und Gerümpel an! Ihr wisst, was das heißt – arbeiten!«

Peter Shaw und Bob Andrews folgten Justus' kummervollem Blick. Durch das große eiserne Hoftor kam ein kleiner Pritschenwagen in den Schrottplatz gefahren. Kenneth, einer der beiden irischen Brüder, die in der Firma arbeiteten, saß am Lenkrad, neben ihm Titus Jonas, ein kleiner Mann mit einem gewaltigen Schnurrbart.

Als der Wagen hielt, sprang Mr. Jonas leichtfüßig herunter. Justus und seine Freunde konnten sehen, dass die Pritsche mit einer Menge rostiger Rohre und allerlei Schrott beladen war. Etliche Teile sahen nach zusammengebrochenen Tierkäfigen aus.

Justus' Tante Mathilda, die vor der Bürobaracke in ihrem schmiedeeisernen Gartenstuhl gesessen hatte, sprang auf.

»Titus Jonas!«, schrie sie laut. »Bist du wahnsinnig geworden? Wie stellst du dir das vor, eine Wagenladung Rohre und Eisenstangen zu verkaufen?«

»Kein Problem, meine Liebe«, sagte Titus Jonas seelenruhig. Er wusste aus Erfahrung, dass beinahe alles, was ihm von Wert erschien, wieder einen Käufer fand. Und gewöhnlich machte er dabei noch ein gutes Geschäft. »Die Stangen gehören teilweise zu den Käfigen.«

»Käfige?«, wiederholte Mrs. Jonas. Sie kam näher und

beugte die Ladung. »Für diese Käfige brauchst du schon Riesenkanarienvögel, Titus Jonas.«

»Das sind Käfige für große Tiere, Weib«, erklärte ihr Angetrauter. »Oder waren es wenigstens mal. Das überlasse ich Justus und seinen Freunden. Sieh dir das Zeug an, Justus. Könnte es sich irgendwie verwerten lassen?«

Justus besah sich das Material. »Na«, antwortete er bedächtig, »man könnte die Käfige reparieren, nehme ich an. Fehlende Gitterstäbe einsetzen, Abdeckplatten anmontieren, die Bodenplatten in Stand setzen, alles frisch anstreichen. Sicher, dass könnten wir machen, aber was soll's?«

»Was soll's?«, fragte Titus Jonas mit dröhnender Stimme zurück. »Dann hätten wir Tierkäfige anzubieten, wenn sie welche brauchen oder etwa nicht?«

»Wenn wer welche braucht, Onkel Titus?«, erkundigte sich Justus.

»Na, der Zirkus, Junge«, erwiderte der Onkel. »Der Zirkus kommt alle Jahre in unsere Stadt, stimmt's? Nun, und wenn er das nächste Mal kommt, wären wir gut vorbereitet, falls sie ein paar solide Käfige für ihre Biester brauchen sollten.«

Justus zuckte die Achseln. »Könnte sein«, sagte er nicht sehr überzeugt.

»Könnte sein!«, fuhr sein Onkel auf. »Vergiss nicht, dass ich in meinen Jugendjahren mit einem Zirkus unterwegs war. Da sollte ich wohl wissen, was man da braucht, oder was meinst du?«

Justus musste lachen. »Schon gut, Onkel Titus.« Er hatte vergessen, wie stolz sein Onkel auf seine Vergangenheit bei den Künstlern der Manege war.

»Na also!«, sagte Titus. »Patrick! Kenneth! Ladet jetzt das

Zeug ab. Stellt die Käfige frei stehend auf, damit wir bald dran arbeiten können.«

Kenneth' Bruder Patrick kam vom hinteren Teil des Lagerplatzes herüber und die beiden Iren machten sich ans Entladen des Lastwagens. Onkel Titus holte seine Pfeife hervor, fischte aus einer seiner Taschen ein Streichholz und begann zu paffen.

»Die Käfige hier«, fing er an, »habe ich für ein Butterbrot dahinten im Tal bekommen. Auf einem Autofriedhof hab ich sie gefunden. Der Bursche dort machte sich nicht viel aus den Dingen und da kriegte ich den Posten spottbillig. Später fahre ich noch mal hin. Könnte sein, dass wieder eine Ladung angekommen ist.«

Zufrieden paffend schritt er davon. Justus und seine Freunde blickten ihm müßig nach. Doch Mrs. Jonas hatte für die Jungen eine andere Vorstellung von Zeitvertreib.

»Justus!«, rief sie laut. »Die Stäbe und das Profileisen auf dem Lastwagen sollten beim Abladen gleich sauber gestapelt werden. Vielleicht können wir den ganzen Posten zum Sonderpreis loswerden.«

»Machen wir, Tante Mathilda«, sagte Justus. Ein bisschen unbeholfen kletterte der stämmige Junge mit Peter und Bob auf die Pritsche. »Also, Freunde«, sagte er. »Ihr habt den Befehl vernommen.«

Peter Shaw starrte auf den Haufen rostiger Vierkanteisen und Stangen hinunter. »Es ist mir immer wieder ein Rätsel, Just, wo dein Onkel allemal das Zeug aufgabelt. Aber erst recht schleierhaft ist mir, wie er es fertig bekommt, alles wieder zu verkaufen.«

Justus grinste. »In diesem Punkt hat Onkel Titus schon immer Glück gehabt, Peter. Wenn er also sagt, er kann diesen Schrott verkaufen, dann glaube ich das.«

Bob meinte dazu: »Na, und auf alle Fälle bekommen wir ja unseren Lohn. Und das Geld können wir brauchen. Wir müssen für unsere Ausrüstung in der Zentrale einiges neu anschaffen.« Die Zentrale war ein beschädigter Campinganhänger, den Mr. Jonas seinem Neffen für seine Zusammenkünfte mit den Freunden überlassen hatte. Der Anhänger stand in einer Ecke des Lagerplatzes hinter Schrottbergen versteckt, die die Jungen ringsum aufgehäuft hatten. Dicht daneben befand sich Justus Freiluftwerkstatt, wo die verschiedensten Werkzeuge und eine Druckerpresse verfügbar waren.

Im Innern der Zentrale hatten die Jungen ein kleines Büro mit Telefon, Schreibtisch, Tonbandgerät und Aktenschränken eingerichtet. Außerdem gab es da ein kleines Labor und eine Dunkelkammer für die Fotoarbeiten. Die Ausrüstung hatten Justus und seine Freunde zum größten Teil aus schrottreifem Material vom Trödellager zusammengebastelt.

Ganz zu Anfang hatten Bob, Peter und Justus einen Denksportklub gegründet, den sie später in ein Junior-Detektivbüro unter dem Namen »Die drei ???« umwandelten. Obwohl sie alles ursprünglich nur zum Spaß betrieben, hatten sie doch inzwischen einige wirklich rätselhafte Fälle gelöst, die ihnen begegnet waren. Und bald hatten sie beschlossen, sich mit größerem Ernst detektivischen Ermittlungen zu widmen.

Peter Shaw, der starke Mann der drei, sah sich missmutig den großen Haufen Eisen an, der noch übrig war, nachdem die zwei kräftigen Iren die Käfige abgeladen hatten. »Tja«, sagte er widerwillig, »machen wir uns eben dran.« Er zog ein paar lange Stangen von der Pritsche und wuchtete sie sich auf die Schulter. »Wo sollen die hin, Just?«,

fragte er, unter der schweren Last schwankend. Justus zeigte auf den Platz neben einem Schuppen. »Dort stapeln wir das Zeug, Peter.«

Peter grunzte und stolperte mit seiner Ladung weiter. Justus und Bob wechselten sich dann ab, Peter bei der Rückkehr immer neue Stangen zuzureichen. So ging die Arbeit flott voran und bald lag von dem Haufen nur noch eine einzige Stange auf der Pritsche.

Händereibend kam Peter heran. »So, das wär's«, sagte er. »Die Kleine da kommt zuletzt dran.«

Justus beugte sich vor, um Peter die Stange zu reichen, zögerte dann aber. Abwägend hielt er das Stück nochmals hoch. »Die legen wir uns lieber beiseite. Sie hat genau die Größe, die ich schon gesucht hatte.«

Bob sah verblüfft aus. »Wozu denn? Willst du einen eigenen Schrotthandel aufziehen?«

»Die hier ist zufällig kürzer als die Übrigen«, sagte Justus. »Wir können sie als Verriegelung innen an unserer Eingangstür zur Zentrale verwenden. Aus Gründen der Sicherheit.«

»Sicherheit?«, fragte Bob.

Justus wurde rot. »Ich mag einfach nicht mehr jedes Mal durch unseren Tunnel in die Zentrale kriechen. Es sollte doch einen einfacheren Zugang geben. Ich dachte, wir könnten künftig die Tür benutzen.«

Peter und Bob lächelten bei dieser weitschweifigen Erklärung. Der wahre Grund war, dass Justus ein wenig zu dick war, um den Weg durch den Tunnel auf die Dauer bequem zu finden. Justus sprang von der Pritsche und ging auf die Schrotthaufen zu, von denen die Zentrale umgeben war. »Vielleicht braucht Onkel Titus das Ding nicht«, meinte er. »Oder wir können den Preis abarbeiten.«

Peter wischte sich den Schweiß von der Stirn. »Das dürfte bereits erledigt sein. Wenn ihr mich fragt: Wir haben in einer Stunde ein ganzes Tagespensum geschafft.«

»Genau, Just«, sagte Bob. »Und jetzt –?«

In diesem Augenblick begann das über der Druckerpresse angebrachte rote Licht zu blinken.

»Telefon!«, rief Peter.

Rasch schoben sie das Eisengitter neben der Druckerpresse zur Seite. Dann krochen sie durch die dahinter aufgestellte Kiste und gelangten so in Tunnel II. Das war ein weites Wellblechrohr, das zu einer Falltür im Fußboden ihres versteckten Anhängers führte. Auf allen vieren Krabbeln die Jungen hastig hindurch und kamen in dem kleinen Büroraum ihrer Zentrale wieder heraus.

Justus riss den Hörer des heftig klingelnden Telefons an sich. »Hier Justus Jonas«, meldete er sich.

»Einen Augenblick, bitte.« Eine Frauenstimme drang klar vernehmlich aus dem Lautsprecher, den Justus ans Telefon angeschlossen hatte. »Mr. Alfred Hitchcock möchte Sie sprechen.« Die drei Jungen tauschten überraschte und strahlende Blicke. Erfahrungsgemäß erwartete sie immer ein spannender Fall, wenn Alfred Hitchcock anrief.

»Hallo!«, kam dröhnend die Stimme des berühmten Regisseurs. »Ist dort Jonas junior?«

»Ja, Mr. Hitchcock«, sagte Justus.

»Ich hoffe, ihr drei seid im Augenblick nicht überlastet. Ich habe einen Freund, der Hilfe braucht, und ich glaube, ihr Burschen seid genau die Richtigen, um sein Problem zu lösen.«

»Wir werden es gern versuchen«, sagte Justus. »Können Sie uns in etwa sagen, um was für ein Problem es geht?«

»Gewiss«, sagte Mr. Hitchcock. »Wenn ihr morgen früh

zu mir ins Büro kommen könnt, werde ich euch mit Vergnügen alles darüber berichten.«

## Ein Fall im Löwenrevier

Vor längerer Zeit hatten Justus und seine Freunde in einem Preisausschreiben eine Reihe Freifahrten in einem altertümlichen Rolls-Royce mit Chauffeur gewonnen. Das Guthaben an Freifahrten war nach einiger Zeit aufgezehrt; doch damals halfen sie gerade einem jugendlichen Klienten, in den Besitz einer ansehnlichen Erbschaft zu gelangen. Zum Dank sorgte der junge Mann dafür, dass der Rolls-Royce den Jungen weiterhin bei Bedarf zur Verfügung stand. Für ihre Ermittlungen war der Wagen von unschätzbarem Wert. Die Entfernungen in Südkalifornien sind gewaltig und man kann sie schwerlich anders als im Auto überbrücken.

Justus beugte sich vor und tippte Morton, den hoch gewachsenen Chauffeur aus England, auf die Schulter. »Wir sind da, Morton«, sagte er. »Bitte warten Sie hier. Wir brauchen bei Mr. Hitchcock nicht allzu lange.«

»Sehr wohl, die Herrschaften«, erwiderte Morton im üblichen scherzhaften Umgangston. Er brachte das alte kastenförmige Automobil sacht zum Stehen. Dann stieg er aus und hielt den Jungen die Tür auf. »Sicherlich hat Mr. Hitchcock für die jungen Herren wieder eine interessante Sonderaufgabe.«

»Das hoffen wir, Morton«, sagte Bob. »In letzter Zeit war es uns ein bisschen zu ruhig. Ein bisschen Aufregung täte uns ganz gut.«

Rasch schloss er sich Justus und Peter an, die gerade das Ateliergebäude betraten, in dem Alfred Hitchcock sein Büro hatte.

Der Regisseur bot ihnen vor seinem großen Schreibtisch Stühle an. Er schob ein paar Geschäftsbriefe zur Seite und sah die Jungen nachdenklich an. Dann fragte er beiläufig: »Wie fühlt ihr euch eigentlich angesichts wilder Tiere?«

Die drei ??? waren merklich erschrocken.

Justus räusperte sich. »Das hängt ganz davon ab, um welche Tierarten es sich handelt, Sir, und wie viel die Entfernung beträgt. Bei angemessenem Abstand zwischen beiden Seiten und genügenden Vorsichtsmaßnahmen würde ich sagen, dass wir ihnen recht unbefangen gegenüberreten und ihrem Verhalten sowie ihren Gewohnheiten Interesse entgegenbringen.«

»Justus meint, wir mögen Tiere gern«, erklärte Peter. »Es geht ihm nur gegen den Strich, so etwas mit einfachen Worten zu sagen.«

»Warum fragen Sie, Mr. Hitchcock?«, wollte Bob wissen. »Geht es da um einen mysteriösen Fall?«

»Vielleicht«, sagte Alfred Hitchcock langsam. »Und wenn nichts Mysteriöses dabei ist, so ist es doch zweifellos ein Fall, der Ermittlungen rechtfertigt. Die wilden Tiere, die ich erwähnte, gehören zu der Umgebung, in welcher sich zurzeit gewisse geheimnisvolle Begebenheiten zutragen.« Er machte eine Pause. »Habt ihr Jungen schon von einem Gebiet namens Dschungelland gehört?«

»Das liegt drüben im Tal bei Chatwick«, erwiderte Bob. »Es ist eine Art Wildpark, wo Löwen und andere Tiere ungebunden herumstreifen. Das Ganze ist, glaube ich, eine Touristenattraktion.«

»Ja«, sagte Alfred Hitchcock. »Der Besitzer, Jim Hall, ist



ein alter Freund von mir. Kürzlich ist bei ihm ein Problem aufgetaucht, und da dachte ich sofort an euch drei und euer Talent für Ermittlungen.«

»Und was ist das für ein Problem, Sir?«, erkundigte sich Justus.

»Einer seiner Löwen scheint hin und wieder Anfälle von Raserei zu bekommen«, sagte Mr. Hitchcock.

Mit großen Augen blickten die Jungen einander an.

»Was noch zu sagen wäre«, meinte Mr. Hitchcock. »Dschungelland ist wirklich ein öffentlicher Park. Überdies mieten hin und wieder Filmgesellschaften das Gelände für Außenaufnahmen. Die Landschaft und die Pflanzenwelt erwecken ganz den Eindruck exotischer Schauplätze. Gelegentlich leiht Jim Hall seine Tiere auch aus. Einige davon sind wirklich wild, aber viele sind zahm aufgewachsen und von Jim dressiert worden. Jim Halls Lieblingslöwe ist ein bemerkenswertes Beispiel dafür, wie gut er sich auf Tiere versteht. Dieser Löwe hat schon öfters im Rahmenprogramm für das Werbefernsehen mitgewirkt und ist auch in Kinofilmen aufgetreten. Er ist die große Attraktion in Dschungelland.«

»Und Sie meinen, damit ist jetzt Schluss?«, sagte Justus. »Der Löwe Ihres Freundes neigt zu Wutausbrüchen und es ist kein Verlass mehr auf ihn. Das ist Mr. Halls Problem, nicht wahr?«

Alfred Hitchcock blickte Justus durchdringend an. »Wie üblich, mein scharfsinniger junger Freund, ist dein Vermögen, logische Schlüsse zu ziehen, der gestellten Aufgabe ebenbürtig. Zurzeit hat ein Filmteam das Wildparkgelände gemietet, um Szenen für einen Dschungelfilm zu drehen. Jim Hall kann sich natürlich keine Vorfälle leisten, die einen planmäßigen und erfolgreichen Verlauf der Dreharbeiten hemmen würden. Sollte etwas schief gehen, so

würde sich das auf Jims ganzes Unternehmen katastrophal auswirken.«

»Und wir sollen hinkommen und das Rätsel lösen, warum der Löwe jetzt so leicht erregbar ist«, stellte Justus fest.

»Genau«, bestätigte Mr. Hitchcock. »In aller Eile und in aller Stille. Ohne Getue und Getön. Und – das brauche ich wohl kaum extra zu erwähnen – ohne den aus dem Gleichgewicht geratenen Löwen noch weiter zu beunruhigen.«

Peter Shaw fuhr sich mit der Zunge über die Lippen. »Wie nah müssen wir denn an das verrückte Biest ran?«

Alfred Hitchcock lächelte gewinnend. »Wie nah – das ist ein weites Feld, junger Mann. Ihr werdet alle auf dem Gelände, also in Dschungelland, sein. Dort ist auch Jim Halls Löwe. Und während es normalerweise als hinlänglich ungefährlich gilt, in die Nähe dieses Löwen zu kommen, muss ich euch doch zur Warnung sagen, dass sich die Situation geändert hat. Ein verschreckter Löwe – wie jedes nervöse Tier – kann gefährlich sein.«

Die drei ??? schluckten.

»Sie können Ihrem Freund Jim Hall sagen, er soll sich keine Sorgen mehr machen«, sagte Bob. »Sein Löwe wird künftig nicht das einzige nervöse Wesen im Umkreis sein.«

»Das stimmt«, fügte Peter hinzu. »Ich bin noch nicht mal dort und schon verliere ich die Nerven.«

Alfred Hitchcock wandte sich an Justus. »Hast du als Erster Detektiv noch eine Erklärung abzugeben, ehe ich meinen Freund anrufe und ihm sage, dass ihr Burschen bereit seid, den Auftrag zu übernehmen?«

Justus schüttelte den Kopf. »Kein Kommentar. Aber es wäre vielleicht nicht unklug, Mr. Hall zu bitten, dass er bei seinem Löwen ein gutes Wort für uns einlegt!«

Mr. Hitchcock lächelte und nahm den Telefonhörer ab. »Das werde ich ihm gern ausrichten. Und ich möchte hoffen, dass ich bald einen ausführlichen Bericht von euch erhalte. Lebt wohl und viel Glück!«

Die drei ??? bedankten sich und gingen hinaus. Dabei dachten sie im Stillen, dass sie beim Umgang mit einem unberechenbaren Löwen wohl eine gute Portion Glück brauchen konnten ...

## **Willkommen in Dschungelland**

Es war früher Nachmittag, als die drei ??? die letzte steile Gefällstrecke einer schmalen Nebenstraße hinunterrollten. Welliges Hügelland umgab das Tal, das knapp dreißig Minuten Fahrzeit von Rocky Beach entfernt war. Onkel Titus hatte Kenneth nach dem nahe gelegenen Chatwick geschickt, um Ware abzuholen, und die Jungen durften mitfahren, um sich wie vereinbart in Dschungelland zu melden.

»Mach mal langsam, Kenneth«, sagte Justus. »Hier ist es schon.«

»Schön, Just.« Der stämmige Ire trat auf die Bremse, so dass der kleine Pritschenwagen mit einem gewaltigen Ruck vor dem Tor zum Stehen kam. Auf dem Schild an der Einfahrt stand:

**WILLKOMMEN  
IN DSCHUNGELLAND**

Eintritt 1 Dollar, Kinder 50 Cents

Als die Jungen abstiegen, hörten sie seltsame Schreie, ähnlich Eulenzischen und Entengeschnatter. Lautes Trompeten erschallte in der Ferne und wiederholte von den Hügeln. Wie als Antwort darauf ließ sich ein tiefes, grollendes Brüllen vernehmen, das den Jungen eine Gänsehaut verursachte.

Kenneth wies auf das Tor. »Da wollt ihr also rein?«, fragte er. »Da gebt mal gut Acht. Ich glaube, ich höre Löwen.«

»Es ist alles ganz harmlos, Kenneth«, sagte Bob. »Mr. Hitchcock hätte uns den Fall nicht übertragen, wenn er der Ansicht wäre, es könnte wirklich gefährlich sein.«

»Wir müssen nur für den Besitzer etwas untersuchen«, sagte Justus. »Das hier ist für Touristen aufgezogen, also wirklich sicher.«

Kenneth zuckte die Achseln. »Na schön«, sagte er. »Wenn du meinst, es ist sicher – gut. Aber passt lieber trotzdem auf. Ich bin bald zurück und nehme euch dann wieder mit.«

Er winkte zum Abschied und lenkte den Wagen auf die Hauptstraße zurück. Bald war er außer Sichtweite.

Justus sah seine Freunde an. »Na, worauf warten wir noch?«

Peter zeigte auf ein kleines Schild, das am Tor hing:

## HEUTE GESCHLOSSEN

»Ich hab mich schon gewundert, dass niemand in der Nähe ist«, sagte er.

»Vielleicht, weil die Filmleute da drin drehen«, meinte Justus.

Bob spähte hinein. »Sollte uns nicht Mr. Hall hier abholen?«

Justus nickte. »Das hatte ich auch erwartet. Aber vielleicht ist er drinnen gerade mit etwas anderem beschäftigt.«

»Zum Beispiel mit einem rasenden Löwen«, sagte Peter. »Womöglich versucht er ihm gerade mit aller Macht klar zu machen, dass er uns nicht zum Abendessen kriegen kann.«

Justus drückte gegen das Tor. Es gab nach.

»Nicht abgeschlossen«, sagte er munter. »Entweder, damit die Filmleute raus und rein können – oder für uns. Gehen wir weiter.«

Das Tor fiel knarrend wieder zu, als sie hindurchgegangen waren. Aus den Bäumen in der Ferne hörten sie Geschnatter und zwischendurch einzelne schrille Schreie.

»Affen und Vögel«, stellte Justus fest. »Harmlose Geschöpfe.«

»Das werden wir ja sehen«, murmelte Bob vor sich hin.

Der Weg vom Eingang her war schmal und gewunden. Bäume und dichtes Gebüsch säumten ihn zu beiden Seiten. Lange Schlingpflanzen hingen spiralig von den Bäumen herunter.

»Sieht wirklich aus wie im Dschungel«, meinte Peter.

Die anderen nickten. Während sie vorsichtig ausschritten, spähten sie misstrauisch in das Dickicht am Wegrand und fragten sich, welch seltsame Kreatur dort wohl sprungbereit lauern könnte. Die ungewohnten Laute in der Ferne waren unablässig zu hören und wieder drang das dumpfe, widerhallende Brüllen zu ihnen.

An einem Wegweiser bei einer Gabelung blieben sie stehen.

»Wildwestsiedlung und Geisterstadt«, las Bob auf dem Arm, der nach links zeigte. »Was steht auf dem anderen Schild?«

Justus schaute mit komischem Stirnrunzeln hinauf. »Zu den Tieren«, las er vor.

Da wandten sie sich nach rechts. Nach einigen hundert Schritten deutete Peter nach vorn. »Da ist ein Haus. Vielleicht hat Mr. Hall hier sein Büro.«

»Es sieht wie ein Holzhaus im alten Stil aus«, stellte Justus fest, als sie näher kamen. »Und dahinter ist eine umzäunte Koppel.«

Plötzlich ertönte ein lauter, ohrenbetäubender Schrei. Die Jungen erstarrten und gingen dann wie auf Verabredung im niedrigen Buschwerk in Deckung.

Aus seinem Versteck hinter dem dicken Stamm einer Palme spähte Peter zu dem Holzhaus jenseits des Wegs hinüber. Justus und Bob, die hinter einem Strauch kauerten, hielten ebenfalls beklommen Ausschau. Mit Herzklopfen warteten sie auf weitere Laute. Doch nun war der dichte Dschungel ganz still.

»Just«, flüsterte Peter. »Was war das eben?«

Justus schüttelte den Kopf. »Ich bin nicht sicher. Vielleicht ein Gepard.«

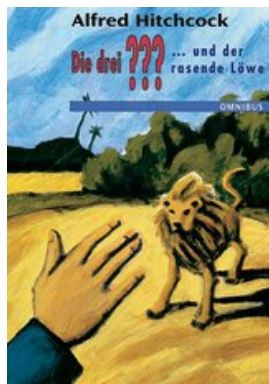
»Es hätte auch ein Affe sein können«, flüsterte Bob.

Abwartend verharrten sie im Gebüsch.

»Schöne Bescherung!«, sagte Peter mit heiserer Stimme. »Wir kamen hierher, um uns mit einem durchgehenden Löwen zu befassen. Von wahnwitzigen Affen und Geparden hat man uns nichts gesagt!«

»Wir müssen damit rechnen, hier Tierstimmen zu hören«, sagte Justus. »Das ist nur natürlich. Was das vorhin auch war, jetzt ist es wieder ruhig. Kommt, wir gehen zum Haus und schauen nach, woran wir hier sind.«

Als Justus bedächtig und vorsichtig losging, zögerten die beiden anderen erst, folgten aber dann nach.



## Die drei ??? und der rasende Löwe

Taschenbuch, Broschur, 160 Seiten, 12,5 x 18,0 cm  
ISBN: 978-3-570-20767-3

cbj

Erscheinungstermin: Mai 2001

### Die Serie

»Die drei ???« sind das Symbol des wohl bekanntesten Junior-Detektivteams der Jugendliteratur. War die Aufklärung geheimnisvoller, oft gefährlicher Kriminalfälle für Justus, Bob und Peter zunächst nur ein Zeitvertreib, so hat sich daraus nach und nach eine ernsthafte Nebenbeschäftigung für freie Stunden und Schulferien entwickelt. Ihre Zentrale, ein ausrangierter Wohnwagen, ist mit allem ausgestattet, was man für eine professionelle Ermittlung braucht. Noch wichtiger aber sind Justus' Superhirn, Bobs Forscherdrang und Peters Sportgeist. Das Buch

Richtig langweilig ist es Justus, Bob und Peter. Doch im richtigen Moment kommen sie n einen interessanten Fall: Der sonst so sanfte Löwe George – Attraktion in Jim Halls »Dschungelland«, einem Tierpark für Touristen – ist in letzter Zeit so unruhig. Besonders nachts ... Und nicht nur George, sondern auch ein Gorilla und ein schwarzer Panther streifen plötzlich frei herum. Da kann einem schon etwas mulmig werden. Wer könnte Interesse daran haben, wilde Tiere aus ihren Käfigen zu lassen? Und warum sind Eisenstäbe aus der Trödelhandlung von Justus' Onkel auf einmal so gefragt? Was haben Diamanten mit der ganzen Geschichte zu tun? Außerdem müssen Justus, Bob und Peter noch so seltsamen Typen wie Hank Murphy, Dobbsie und Olson auf die Schliche kommen, und dabei geraten sie prompt in Lebensgefahr. Denn mit wilden Tieren und Diamantschmugglern ist nicht zu spaßen.